

AK-Studie:
Nachhilfe in Tirol 2023

Kurzbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Tirol

Wien, im Mai 2023
Archivnummer: 21.200.022



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung.....	3
Vorwort.....	4
Hauptergebnisse.....	5
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	7
1.1. Betreuungsquote.....	7
1.2. Zusätzlicher Bedarf an Nachmittagsbetreuung.....	7
2. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	10
3. Elterliche Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben.....	11
4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen.....	12
5. Nachhilfe.....	13
5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe.....	13
5.2. Nachhilfefächer.....	16
5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?.....	17
5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	17
5.5. Gründe für die externe Nachhilfe.....	18
5.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?.....	19
5.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe.....	20
5.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres.....	22
5.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer.....	23
5.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe.....	23
5.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe.....	24
5.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen.....	24
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe.....	26
7. Einstellungen zu Aspekten des Schulerfolgs von Kindern.....	27
8. Wahrnehmung zur Verfügbarkeit von Lehrer/innen an der Schule.....	29
9. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten.....	31

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachmittagsbetreuung und Betreuungsbedarf• Förderunterricht• Nachhilfe und Nachhilfebedarf• Gründe für die Nachhilfe und Nachhilfefächer• Kosten für die Nachhilfe und subjektive Belastung• Nutzung/Bedarf spezielle Unterstützungsangebote• Einstellungen zu Aspekten des Schulerfolgs
Auftraggeber:	Basisstudie: AK Wien Aufstockungen der Stichprobe: AK Tirol
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen, Akademien, Schulen im Gesundheitswesen)
Erhebungsgebiet:	Tirol und Österreich
Stichprobenumfang:	Tirol: 658 Schüler/innen in 428 Haushalten Bundesweit: 4.893 Schüler/innen in 3.213 Haushalten
Gewichtung:	Schulstatistik 2021/22 (Tirol: rund 84.000 Schüler/innen)
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Screening
Art der Befragung:	CATI/CAWI-Erhebung
Befragungszeitraum:	Mitte Februar bis Mitte April 2023
Projektleitung:	Dr. Julian Aichholzer
Projektassistenz:	Karin Ernsthofer, BA BA; Lukas Schreder, MA
Auswertung:	Thomas Kehl, BA

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Mitte Februar bis Mitte April 2023 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte so wie in früheren Jahren in Form eines CATI/CAWI-Methodenmix (Telefon- und Online-Interviews). Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurde im Auftrag der AK Tirol eine Aufstockung von Interviews durchgeführt. In Summe umfasst die **Stichprobe in Tirol 658 Schüler/innen in 428 Haushalten** (bundesweit: 4.893 Schüler/innen in 3.213 Haushalten).

Das Schuljahr 2022/2023 stand, anders als die beiden Vorjahre, nicht mehr im Zeichen der Corona-Pandemie. Dominierende Themen waren stattdessen das Thema Teuerung (hohe Inflation) und ein möglicher Mangel an Lehrkräften. Spezialthemen dieser Erhebung waren u.a. der Bedarf an Nachmittagsbetreuung, Nutzung eines Förderunterrichts sowie Einschätzungen zum Vorliegen eines Lehrer/innenmangels.

Dieses bundesweite Nachhilfe-Monitoring im Auftrag der AK Wien wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt (Anm.: Unterbrechung im Berichtsjahr 2021). Die **Auswertungen für Tirol** erfolgten wie immer sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schulstatistik 2021/22 der Statistik Austria, so dass diese wieder für Tirol bzw. ganz Österreich repräsentativ sind. Die Hochrechnung der Nachhilfequoten und deren Kosten basiert auf der Grundlage der Schüler/innen, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt (Nicht inkludiert sind dabei Berufsschulen, Akademien oder Schulen im Gesundheitswesen).

Der vorliegende Band enthält die **Hauptergebnisse der Befragung für Tirol**. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2023

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Julian Aichholzer

Hauptergebnisse

- Der Anteil der Tiroler Schüler/innen in einer externen Nachmittagsbetreuung bleibt stabil (26 %), ist jedoch etwas geringer als im bundesweiten Schnitt.
- Für 11 Prozent jener Kinder, die zuvor keine Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen haben, bestünde Bedarf an Nachmittagsbetreuung (3 % regelmäßig, 8 % manchmal). Als Gründe gegen eine Inanspruchnahme werden genannt: fehlendes Angebot (33 %), mögliche Qualitätsmangel in der Betreuung (24 %), außerdem Kosten (20 %).
- Für ein Drittel der Schüler/innen bestätigten deren Eltern, dass diese einen Förderunterricht genutzt haben (11 % regelmäßig, 22 % manchmal bzw. unregelmäßig). Für die Hälfte wird dies als nicht notwendig erachtet, d.h. es gab keinerlei Bedarf. Rund 15 Prozent: de facto kein Förderunterricht.
- Rund drei Viertel der Tiroler Kinder werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabemachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt – wie im Trend der letzten Jahre.
- Die Eltern von rund einem Drittel der Schüler/innen sind fachlich mehr oder weniger überfordert bei den Hausaufgaben zu helfen, d.h. finden es generell schwierig oder in Bezug auf einzelne Fächer. Drei Viertel der Eltern bekunden eine damit verbundene zeitliche Belastung, sechs von zehn eine spürbare Betroffenheit von Konflikten und Ärgernissen.
- In Tirol hat ein Viertel (23 %) aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen (Quote ähnlich zu 2022: 25 %).
- Berücksichtigt man genommene Nachhilfe und Eltern, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 28 Prozent aller Schüler/innen (bzw. 23.000 Schüler/innen).
- Nachhilfe war in erster Linie, aber weitaus seltener in Mathematik nötig (57 %; -16 Prozentpunkte zu 2022). Je rund ein Viertel hatte eine Deutsch-Nachhilfe sowie Nachhilfe in einer Fremdsprache.
- Für Nachhilfe wurden in diesem Jahr bzw. im Sommer davor wieder etwas seltener Lehrer/innen engagiert (35 %; -7 Prozentpunkte zu 2022) oder bei Student/innen (33 %). Nachhilfe-Institute verzeichnen hingegen einen Zuwachs (29 %; +7 Prozentpunkte).
- Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen bekommen relativ regelmäßig Nachhilfe; ähnlich viele eine anlassbezogene Unterstützung vor Schularbeiten und Tests (45 %).
- Gründe: für rund die Hälfte der Nachhilfe-Schüler/innen, um eine Note zu verbessern; fast ein Drittel, um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden; 13 Prozent zum Zweck der Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform.
- Laut Angaben der Eltern führte in sechs von zehn Fällen die Nachhilfe schon zum gewünschten Schulerfolg (59 %; -10 Prozentpunkte).

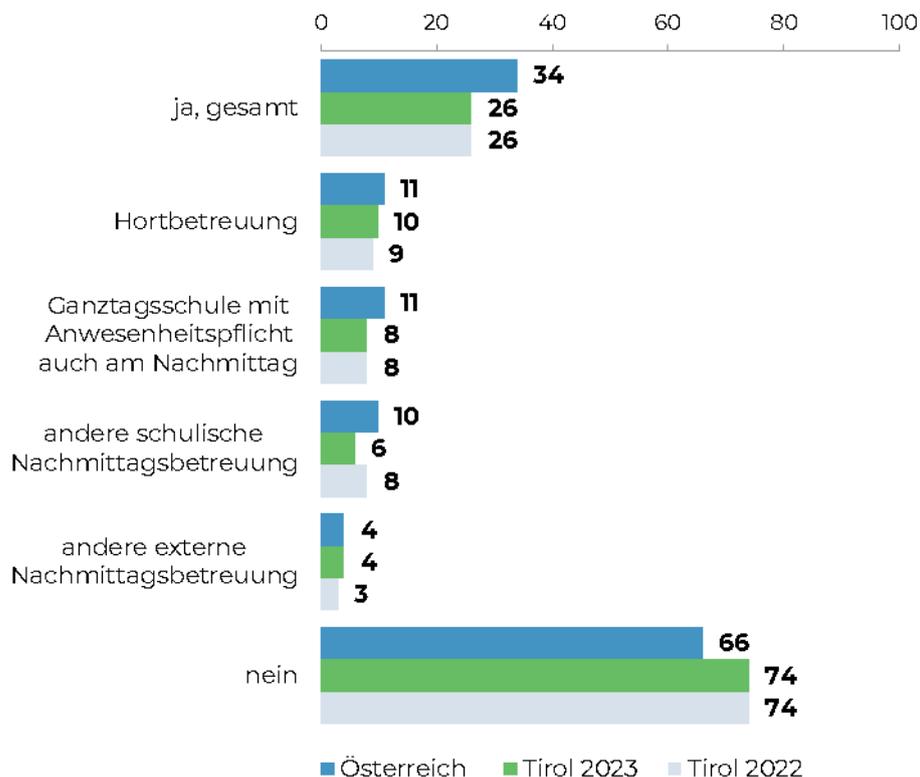
- Die Eltern von rund 13.000 Schüler/innen hätten sich eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht. Bei 45 Prozent der Schüler/innen in Tirol war diese nicht leistbar (Anstieg +6 Prozentpunkte zu 2022, bundesweit ähnlich). In vier von zehn Fällen wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden.
- Für Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 12 %; -4 Prozentpunkte zu 2022) im Schnitt rund 680 EURO angefallen (im Jahr 2022: 590 EURO). Der Median in Tirol liegt mit 450 EURO nun ebenfalls etwas höher (2022: 350 EURO).
- Auf Basis durchschnittlicher Kosten und der (gesunkenen) Gesamtzahl der betroffenen Schüler/innen ergeben sich für Tirol geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe von ca. 6,6 Millionen EURO (2022: 8,3 Mio. EURO; 2020: 5,9 Mio. EURO).
- Die gefühlte finanzielle Belastung für Tiroler Eltern, die bezahlte Nachhilfe in Anspruch nahmen, ist mit 49 Prozent (d.h. sehr stark oder spürbar finanziell belastet), im längeren Zeitverlauf betrachtet weiterhin hoch.
- Rund vier von fünf Tiroler Eltern stimmen zu, dass „durch einen guten Schulabschluss jeder sozial aufsteigen kann“; rund zwei Drittel der Eltern meinen, dass es für einen guten Schulabschluss entscheidend ist, „ob die Eltern genug Geld und Bildung haben, um beim Lernen zu unterstützen“; nur rund 45 Prozent würden befürworten, dass „in der Schule Begabungen und Fähigkeiten meiner Kinder gefördert werden“; und vier von zehn Tiroler Eltern glauben, dass „jede Schule ausreichend Möglichkeiten hat, um Kinder zu fördern“.
- 43 Prozent der Befragten berichten von häufigen Supplierstunden durch Krankenstände, ein Drittel von fehlenden Lehrer/innen bzw. unbesetzten Stellen. Immerhin 23 Prozent nehmen eine hohe Fluktuation durch Wechsel des Lehrpersonals wahr.

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

26 Prozent der Tiroler Schüler/innen sind in diesem Schuljahr in einer externen Nachmittagsbetreuung. 10 Prozent haben eine Hortbetreuung; 8 Prozent sind laut ihren Eltern in einer verschränkten Ganztagschule. 6 Prozent haben eine andere schulische Nachmittagsbetreuung und weitere 4 Prozent eine sonstige externe Betreuung. Diese Verteilung liegt im Schnitt der letzten Jahre. Im bundesweiten Vergleich liegt Tirol bei der Nachmittagsbetreuung nach wie vor tendenziell hinter den anderen Bundesländern (bundesweit: 32 %).

Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (2023, Ö n=4.871, Tirol n=653; in Prozent)

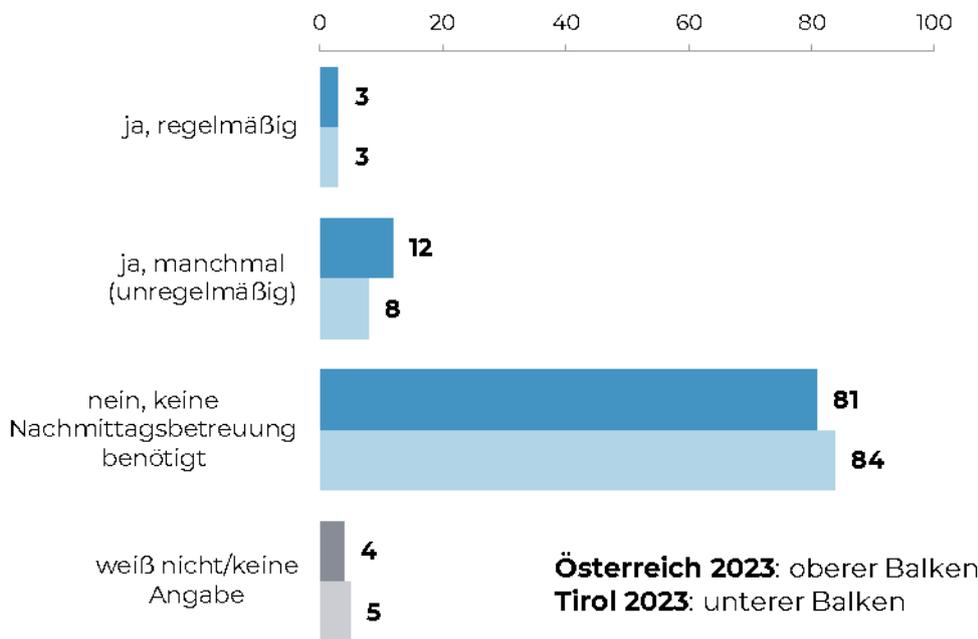


1.2. Zusätzlicher Bedarf an Nachmittagsbetreuung

In dieser Welle des Nachhilfe-Monitorings 2023 wurde gezielt nach zusätzlichem Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung gefragt. Für rund ein Zehntel jener Kinder (bundesweit: 15 %), die zuvor keine Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen haben, bestünde laut Angaben der Eltern grundsätzlich Bedarf an regelmäßiger (3 %) bzw. zumindest sporadischer (8%) Nachmittagsbetreuung.

Erwartungsgemäß ist das Thema Nachmittagsbetreuung stärker bei Kindern in der Volksschule oder AHS-Unterstufe ein Thema (je 13 % weiterer Bedarf), aber auch speziell in den NMS (17 %). Auch für Kinder, die fast täglich lernbetreut werden, bestünde entsprechender Bedarf oder bei jenen, die Förderunterricht nutzen. Am auffallendsten ist jedoch, dass insbesondere für Kinder, die bereits Deutsch-Nachhilfe hatten, aber bislang nicht in Nachmittagsbetreuung sind, eigentlich eine solche wünschenswert wäre (rund die Hälfte mit Bedarf an Nachmittagsbetreuung).

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind in diesem Schuljahr gerne eine Nachmittagsbetreuung gehabt? (2023, Ö n=3.201, Tirol n=482; in Prozent)



Für jene Kinder, wo im Grunde Bedarf an Nachmittagsbetreuung bestünde, wird anders als im bundesweiten Schnitt als häufigster Grund das fehlende Angebot genannt (33 %; bundesweit: 35 %), aber auch ein möglicher Qualitätsmangel in der Betreuung (24 %; bundesweit: 13 %), seltener sprechen Kosten gegen eine Inanspruchnahme (20 %; bundesweit: 43 %). Zu beachten ist, dass die Fallzahlen bei diesen Nennungen jedoch äußerst gering sind.

Frage: Und warum haben Sie keine Nachmittagsbetreuung genommen bzw. bekommen? (Basis: Hätte gerne eine Nachmittagsbetreuung gehabt, 2023, Ö n=479, Tirol n=52; in Prozent)

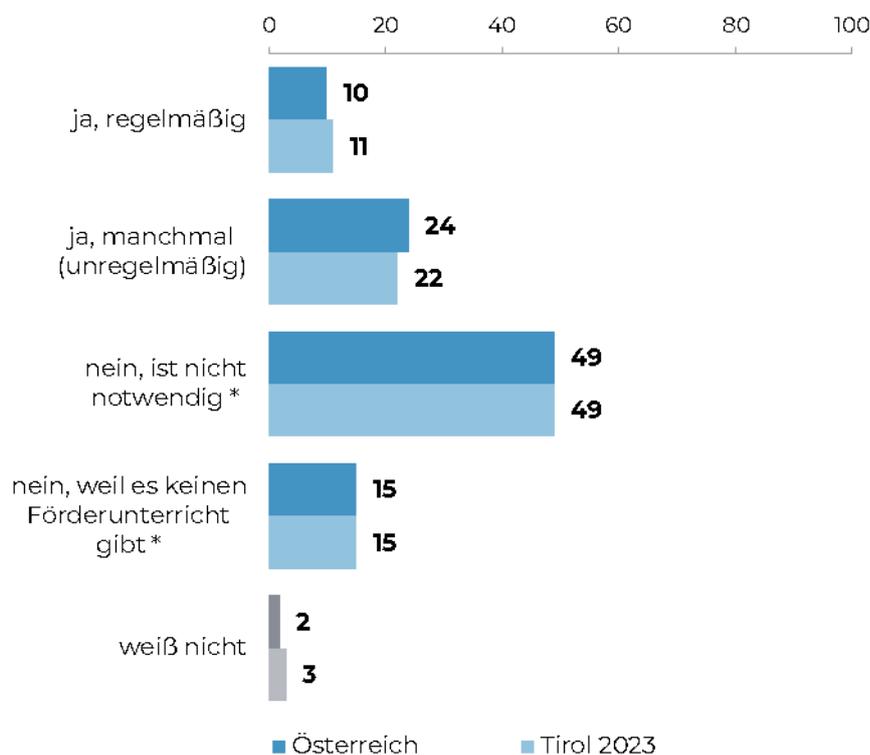


2. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Im Unterschied zu früheren Wellen des Nachhilfe-Monitorings wurde die Frage zum Förderunterricht umgebaut, und zwar steht mit diesem Erhebungsjahr die Nutzung im Vordergrund.

Für ein Drittel der Schüler/innen in Tirol bestätigten deren Eltern, dass diese einen Förderunterricht genutzt haben. Für 11 Prozent war das regelmäßig der Fall, für 22 Prozent war dies manchmal (d.h. unregelmäßig) der Fall. Für die Hälfte wurde dies als nicht notwendig erachtet, d.h. es gab keinerlei Bedarf. Allerdings gilt für 15 Prozent aller Schüler/innen zu, dass es de facto keinen Förderunterricht gibt. Bundesweit sind dies Anteile praktisch ident.

Frage: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Nutzt Ihr Kind einen Förderunterricht? (2023, Ö n=4.871; Tirol n=653; in Prozent)

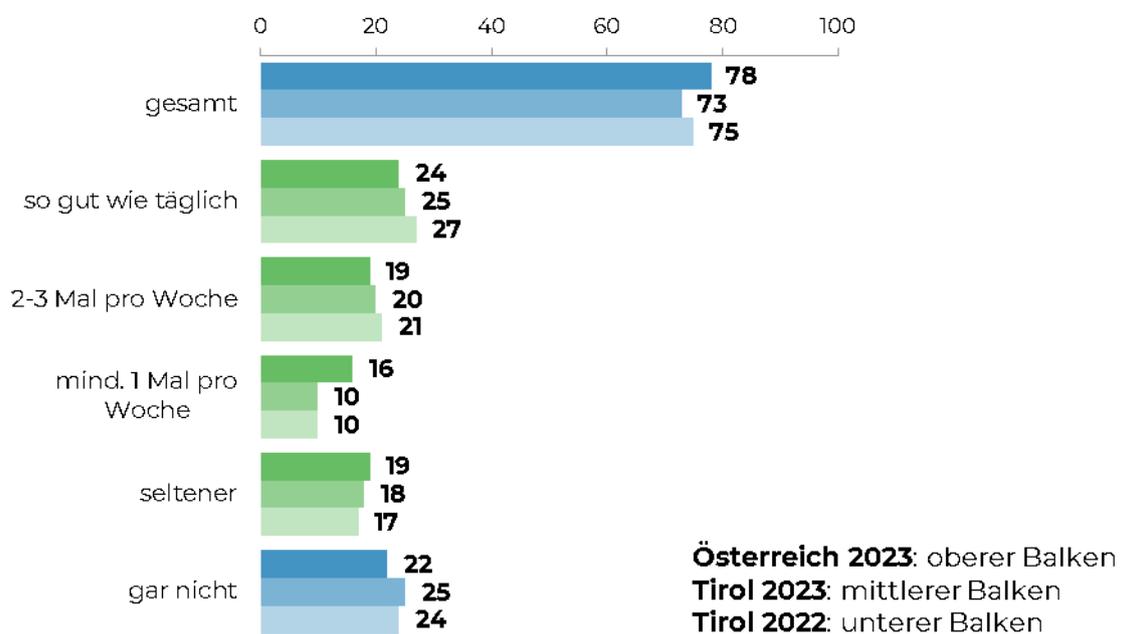


Die Option eines Förderunterrichts nutzt den Angaben der Eltern zu Folge ein Viertel der Volksschulkinder (bundesweit: ein Drittel). Noch häufiger wird ein Förderunterricht von NMS-Schüler/innen genutzt (55 %; bundesweit: 52 %), aber auch in der BMS (57 %; bundesweit: 35 %).

3. Elterliche Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Rund drei Viertel der Tiroler Kinder werden zu Hause zumindest hin und wieder beim Aufgabenmachen und beim Lernen und Üben beaufsichtigt (73 %; bundesweit: 78 %). Einem Viertel der Kinder helfen die Eltern praktisch täglich. 55 Prozent der Kinder werden zumindest einmal in der Woche bei den Aufgaben und beim Lernen beaufsichtigt (Anteile rezent im Jahr 2022 und bundesweit sehr ähnlich).

Frage: Wie oft muss jemand zu Hause mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Hausaufgaben beaufsichtigen? (2023, Ö n=4.893; Tirol n=658; in Prozent)



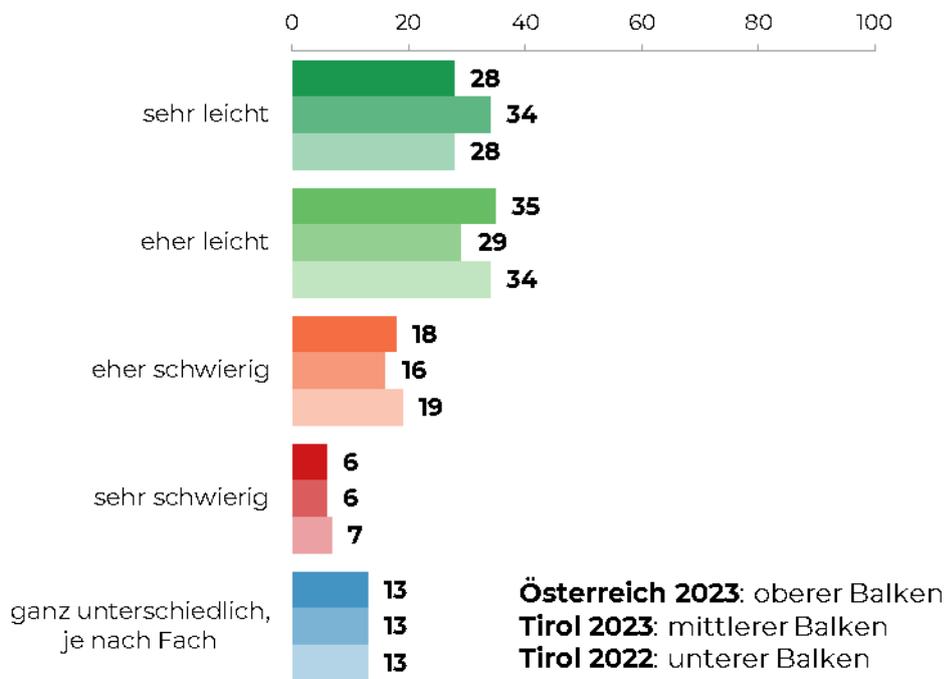
Mit drei Viertel der Volksschulkinder lernen und üben Tiroler Eltern entweder täglich oder mehrmals in der Woche. Bei NMS-Schüler/innen trifft das auf 37 Prozent zu, bei Schüler/innen der AHS-Unterstufe sind es die Hälfte. In den höheren Schulformen wird entsprechend weniger bei schulischen Aufgaben zu Hause geholfen.

Etwas anders als im bundesweiten Trend zeigt sich für Tirol, dass Eltern, deren Kinder eine Art Nachhilfe bekommen, bei schulischen Aufgaben seltener täglich unterstützen (so gut wie täglich: 20 %; bundesweit: 23 %) als Eltern, die keine externe Nachhilfe für ihr Kind benötigen (27 %; bundesweit: 24 %).

4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen

Bei 22 Prozent (bundesweit: 24 %) der Tiroler Schüler/innen sagten Eltern, die ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen, dass es für sie generell (sehr/eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 13 Prozent der Kinder trifft dies zumindest auf einzelne Fächer zu; das heißt in Summe sind die Eltern von rund einem Drittel der Schüler/innen fachlich mehr oder weniger überfordert (Trend zeitlich stabil).

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (Basis: Kinder werden bei den Aufgaben beaufsichtigt, 2023, Ö n=3.781; Tirol n=486; in Prozent)



Viele Eltern fühlen sich auch aufgrund des Helfens und Beaufsichtigens beim Lernen und Aufgabenmachen belastet; in Summe äußern rund drei Viertel der Eltern in Tirol eine mehr oder weniger spürbare zeitliche Belastung sowie sechs von zehn Befragten eine zumindest spürbare Betroffenheit von damit verbundenen Konflikten und Ärgernissen innerhalb der Familie. Letzterer Anteil ist etwas geringer als im bundesweiten Durchschnitt.

5. Nachhilfe

5.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe

In Tirol haben 23 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr und/oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe. Diese Quote ist de facto ähnlich zum Jahr 2022 (25 %).

Insgesamt 12 Prozent aller Tiroler Schüler/innen haben in diesem Schuljahr und/oder im Sommer davor eine **bezahlte Nachhilfe** bekommen (-4 Prozentpunkte zu 2022).

Im **laufenden Schuljahr** haben heuer 8 Prozent eine bezahlte Nachhilfe bekommen. 4 Prozent der Schüler/innen erhielten **in den letzten Sommerferien** eine bezahlte Nachhilfe. Ein Teil der Schüler/innen bekam sowohl im letzten Sommer als auch im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe.

In so gut wie allen Fällen handelte es sich dabei um eine konventionelle Nachhilfe, nach wie vor werden kostenpflichtige Online-Nachhilfen nur von sehr wenigen genutzt (1 %).

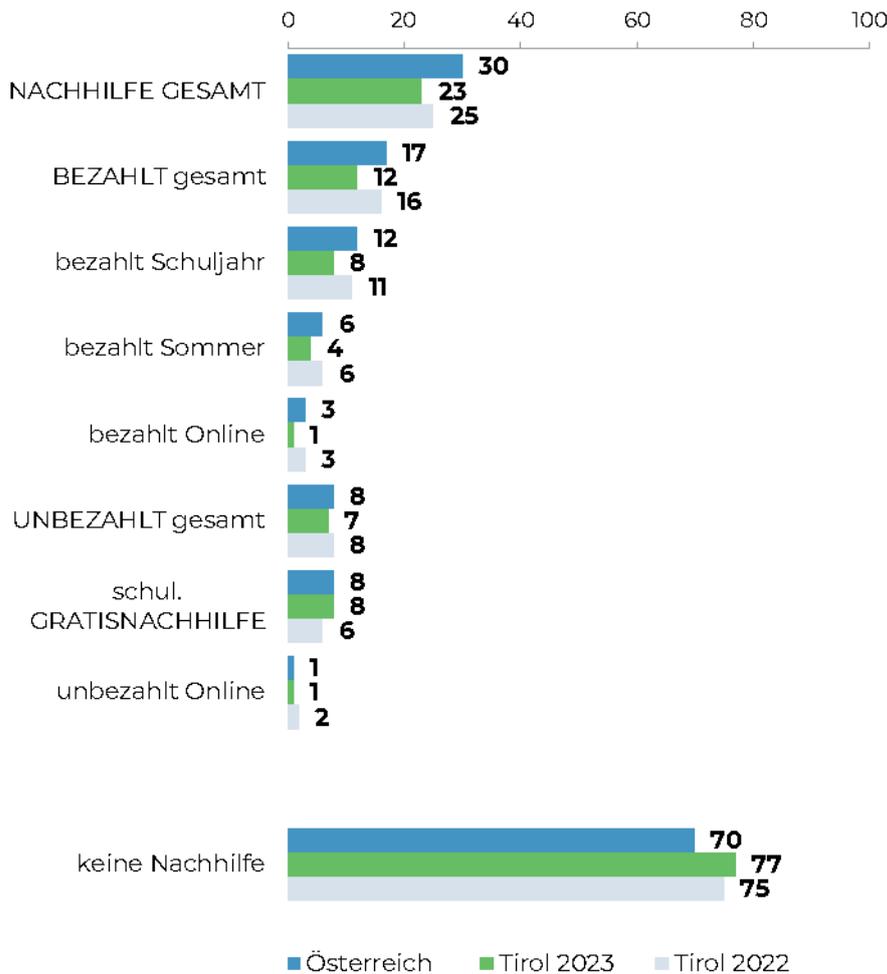
Der Anteil der Schüler/innen, die im laufenden Schuljahr oder im letzten Sommer eine **unbezahlte private Nachhilfe** erhalten haben (ohne schulische Gratisnachhilfe), beläuft sich auf 7 Prozent (ähnlich 2022: 8 %; 2020: 10 %). Darin inkludiert ist auch die kostenlose Online-Nachhilfe (1 %). Hinzu kommen noch 8 Prozent an Schüler/innen, die eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe genutzt haben (entweder an der Schule selbst oder in Partnerorganisationen). Im Jahr 2022 waren es lediglich 6 Prozent und 2020 7 Prozent.

In Summe, also zusammen mit der schulischen Gratisnachhilfe, haben 14 Prozent der Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder im Sommer ausschließlich unbezahlte Nachhilfe erhalten – auch daran hat sich im Lauf der letzten Jahre wenig verändert.

Anzumerken ist, dass in der aktuellen Erhebung, anders als im Vorjahr, keine Unterschiede in den Nachhilfequoten zwischen Burschen und Mädchen erkennbar sind. Gewisse geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es wie auch in der Vergangenheit bei den jeweiligen Nachhilfefächern (siehe Kapitel 5.2).

Wie die folgende Grafik zeigt, liegt Tirol bei den Nachhilfequoten in diesem Jahr leicht unter dem bundesweiten Schnitt.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (2023, Ö n=4.893; Tirol n=658; in Prozent)



An den Volksschulen liegt der Anteil an Tiroler Kindern, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, bei 10 Prozent und etwas unter dem Niveau vom Vorjahr (2022: 15 %), wobei unbezahlte Nachhilfe dominiert. Von den Schüler/innen der Neuen Mittelschulen bekam ein Drittel eine externe Nachhilfe; bei 15 Prozent handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe. In der AHS-Unterstufe ist Nachhilfe in Summe mit einem Anteil von 25 Prozent etwas weniger verbreitet (darunter: 13 % bezahlt).

In der AHS-Oberstufe, die für gewöhnlich die höchste Nachhilfequote aufweist, ist diese mit 27 Prozent insgesamt etwas gesunken (2022: 35 %) und so auch die bezahlte Nachhilfe (21 % vs. 2022: 28 %). Hingegen scheint in dieser Schulform die unbezahlte private oder schulische Gratisnachhilfe zugenommen zu haben.

Die folgende Tabelle weist die Nachhilfequoten für Tirol nach Schulformen aus:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Tiroler Schüler/innen, n=658; in Prozent)

	NH gesamt (inkl. Gratis- NH)	bezahlte NH ge- samt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbe- zahlte private NH	Gratis- NH Schule/V HS	gar keine Nach- hilfe
GESAMT	23	12	8	4	7	8	77
SCHULFORM							
Volksschule	10	3	1	1	4	5	90
NMS	33	15	10	6	11	11	67
AHS-Unterstufe	25	13	8	7	12	4	75
AHS-Oberstufe	27	21	13	9	14	14	63
BHS	28	18	15	5	4	8	72

*=Polytechnische Schule, BMS und „andere“ aufgrund geringer Fallzahl nicht ausgewiesen.

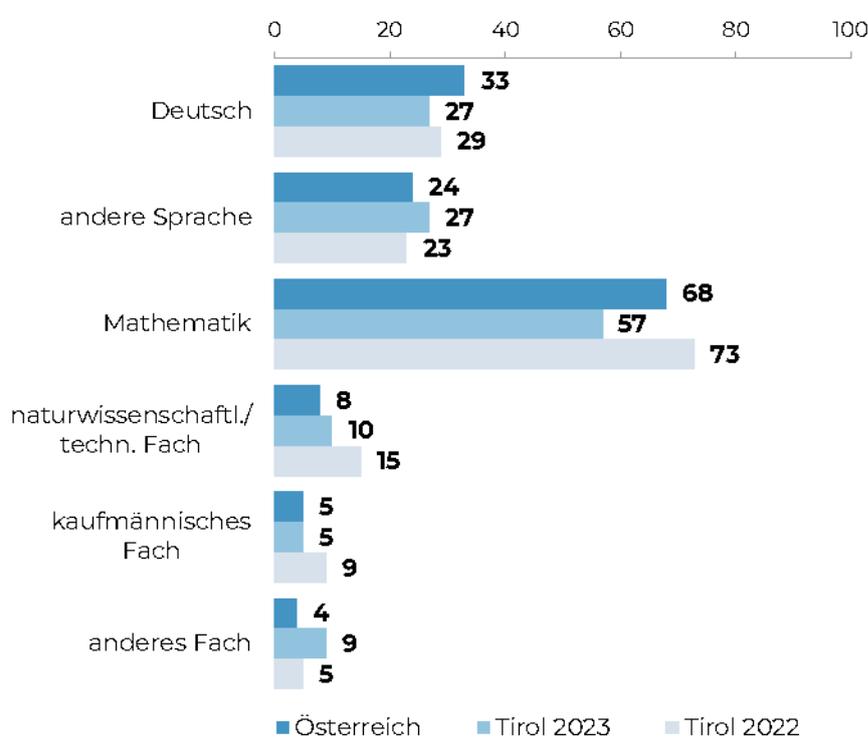
In Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten zeigt sich, anders als im Vorjahr, dass das Haushaltseinkommen weniger entscheidend für die Inanspruchnahme einer bezahlten Nachhilfe ist. Diese wird zwar eher mit steigendem Haushaltseinkommen nachgefragt, die Quoten insgesamt (alle Formen der Nachhilfe) sind hingegen zwischen den verschiedenen Einkommensstufen sehr ähnlich.

Berücksichtigt man nicht nur die von Tiroler Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, die gar keine Nachhilfe bekamen und für die sich ihre Eltern eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich der aktuelle Gesamtbedarf an Nachhilfe in Tirol auf 28 Prozent aller Schüler/innen – das sind **rund 23.000 Schüler/innen**. Im Jahr 2022 war der Anteil noch etwas höher (32 % bzw. 27.000 Schüler/innen).

5.2. Nachhilfefächer

Unter Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen war Nachhilfe in erster Linie, aber weitaus seltener in Mathematik nötig (57 % bzw. -16 Prozentpunkte zu 2022; bundesweit: 68 %). Rund ein Viertel der Nachhilfe-Schüler/innen hat eine Deutsch-Nachhilfe und ebenso knapp ein Viertel in einer Fremdsprache. Damit liegt Tirol – abgesehen von Mathematik – im bundesweiten Schnitt.

Frage: Und in welchen Fächern? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2023, Ö n=1.461; Tirol n=151; in Prozent)



Bei den einzelnen Nachhilfefächern gibt es zum Teil Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Betrachtet man jene Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, hatten mehr Mädchen als Burschen Nachhilfe in Mathematik (63 % vs. 55 %); das ist entgegen dem bundesweiten Trend, wo es keine Unterschiede gibt. Bei anderen Fächern sind kaum Unterschiede vorhanden.

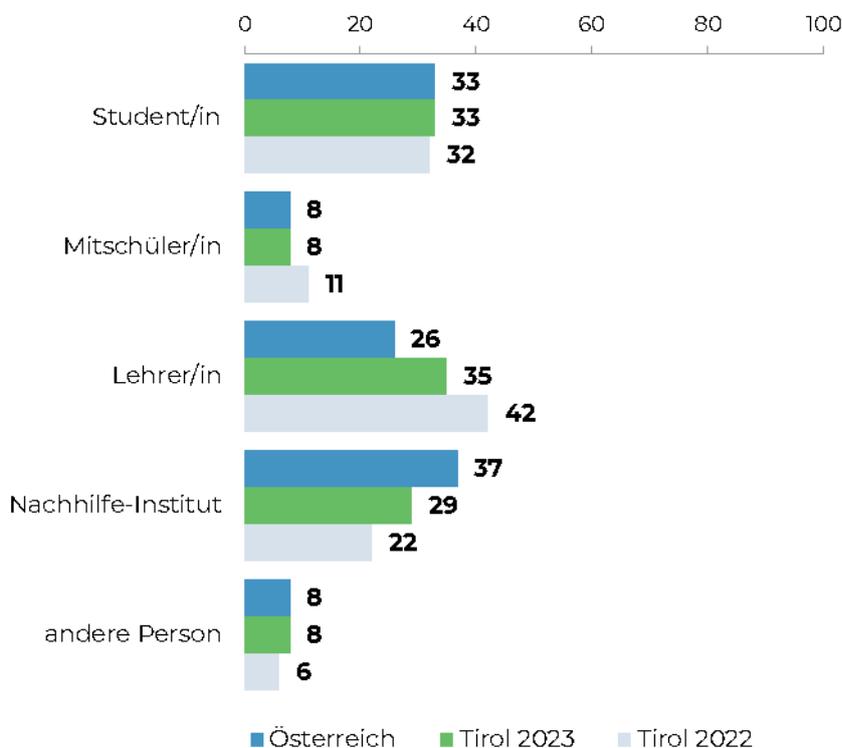
Hochgerechnet erhielten in Tirol in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor knapp 11.000 Schüler/innen eine externe Nachhilfe in Mathematik. In Deutsch und in einer Fremdsprache waren es jeweils rund 5.000 Schüler/innen.

Für Detailanalysen des Notenstandes und Auswirkungen der Nachhilfe-Schüler/innen getrennt nach den einzelnen Fächern sind die Fallzahlen in Tirol jedoch zu gering.

5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

In Tirol wurden für eine bezahlte Nachhilfe in diesem Jahr bzw. im Sommer davor wieder etwas seltener Lehrer/innen engagiert (35 %; -7 Prozentpunkte zu 2022), die aktuell den größten Anteil zusammen mit Student/innen (33 %, quasi unverändert) ausmachen. Nachhilfe-Institute verzeichnen hingegen einen Zuwachs (29 %; +7 Prozentpunkte), wie auch im bundesweiten Trend erkennbar (bundesweit: +8 Prozentpunkte). Die übrige bezahlte Nachhilfe gaben Mitschüler/innen (8 %).

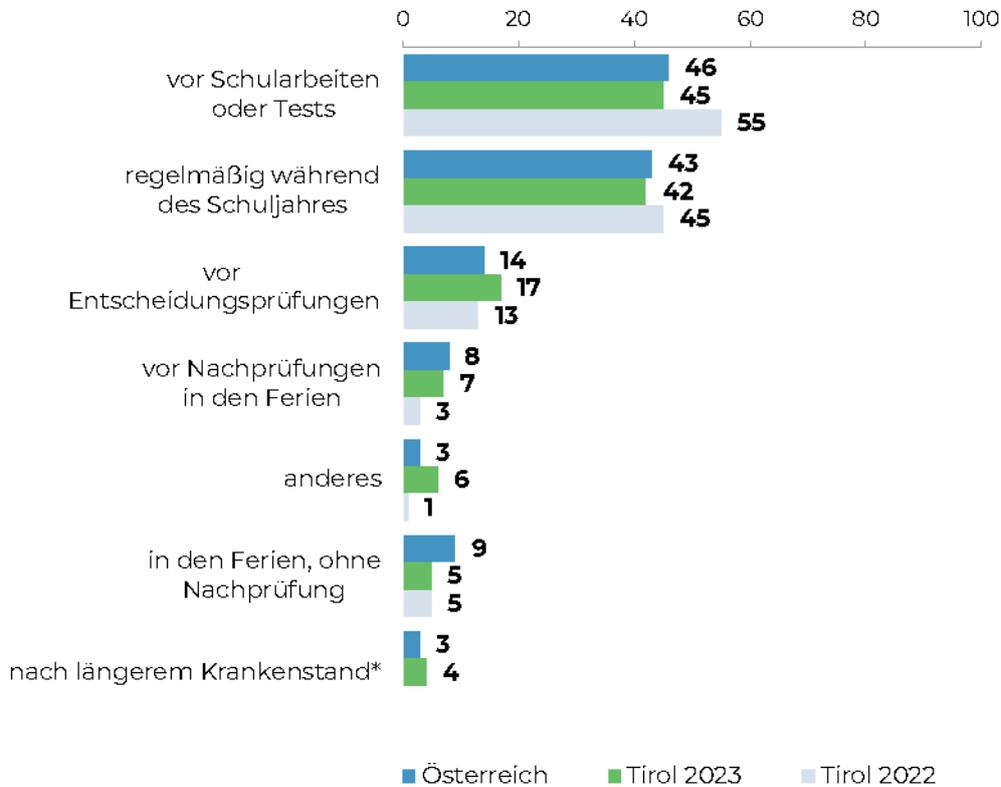
Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben? (Basis: bezahlte Nachhilfe, 2023, Ö n=745; Tirol n=75; in Prozent)



5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Rund vier von zehn Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe (42 %) bekommen diese relativ regelmäßig während des Schuljahres. Noch etwas mehr hingegen benötigten eine solche Unterstützung anlassbezogen vor Schularbeiten und Tests (45 %; -10 Prozentpunkte). Der Großteil der Restgruppe verteilt sich auf die Zeit vor Entscheidungs- bzw. Nachprüfungen.

Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2023, Ö n=1.461; Tirol n=151; in Prozent)

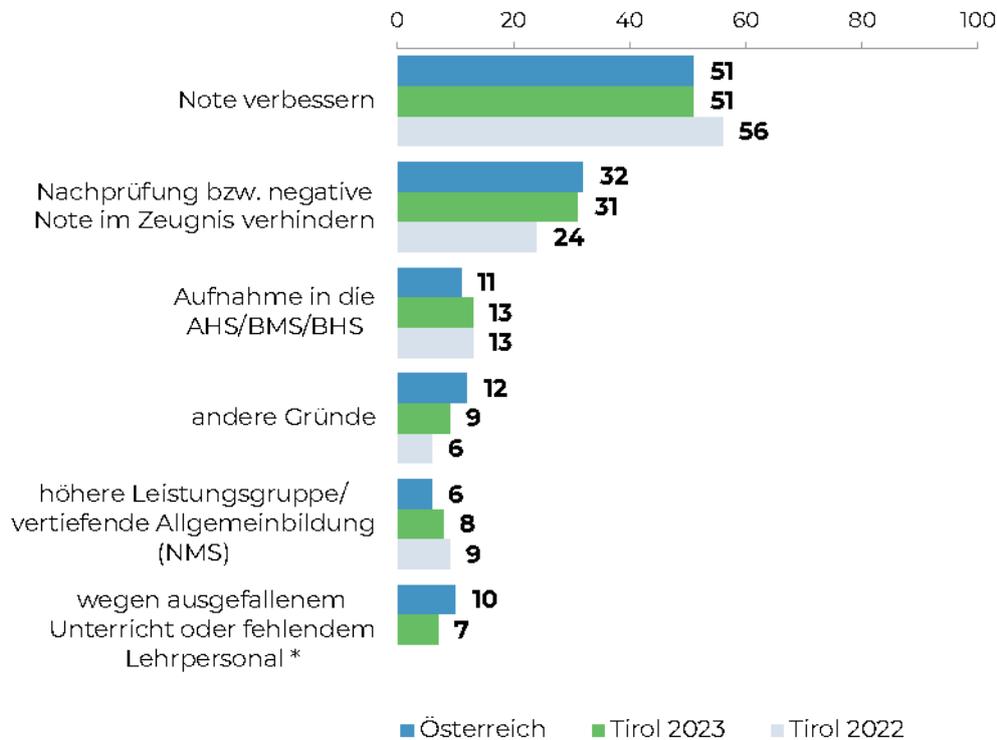


5.5. Gründe für die externe Nachhilfe

Unverändert geht es bei der Hälfte (51 %) der Tiroler Nachhilfe-Schüler/innen darum, eine Note zu verbessern. In fast einem Drittel der Fälle erfolgt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. eine negative Zeugnisnote zu vermeiden (+7 Prozentpunkte). 13 Prozent bekamen Nachhilfe, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu erreichen.

Zusätzlich wurde in diesem Jahr der Erhebung die Kategorie „wegen ausgefallenem Unterricht oder fehlendem Lehrpersonal“ als möglicher Grund für Nachhilfebedarf ergänzt. Diese Kategorie wurde jedoch nur für 7 Prozent der Tiroler Schüler/innen als Grund genannt (bundesweit: 10 %).

Frage: Und warum hat das Kind/haben die Kinder Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2023, Ö n=1.461; Tirol n=151; in Prozent)

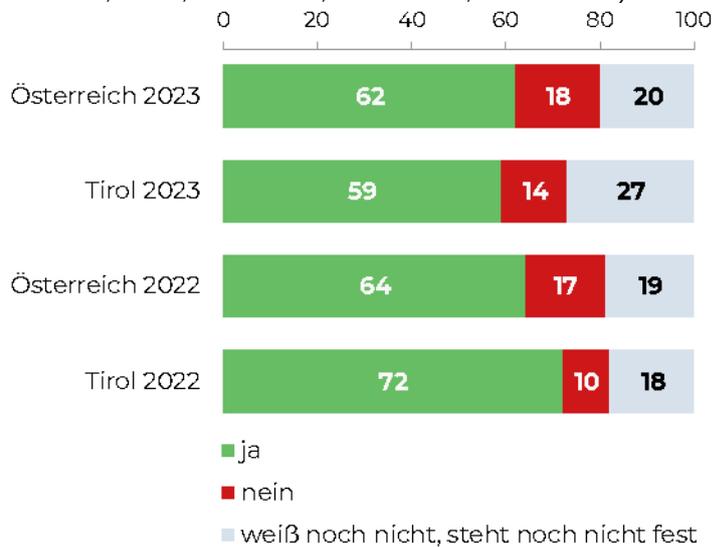


Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden, benötigten offenbar vor allem Burschen (41 %; Mädchen: 20 %), während für Mädchen als Grund eher eine Notenverbesserung im Vordergrund stand (62 %; Burschen: 46 %). Für eine aussagekräftige Auswertung nach Schultyp sind die Fallzahlen allerdings in der Regel zu gering.

5.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

Bei Schüler/innen in Tirol, die bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe bekommen haben, hat diese nach Angaben der Eltern in sechs von zehn Fällen (59 %; -10 Prozentpunkte zu 2022) schon zum gewünschten Schulerfolg geführt. Bei 14 Prozent der Schulkinder traf dies nicht zu. Bei der Restgruppe war der Effekt der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar. Die subjektive Erfolgsquote ist in Tirol zumindest im längeren Zeitraum relativ stabiler (bspw. nur -2 Prozentpunkte zum Jahr 2020), während sich bundesweit tendenziell eher ein Absinken der Erfolgsquote nachzeichnen lässt.

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, 2023, Ö n=1.354; Tirol n=151; in Prozent)



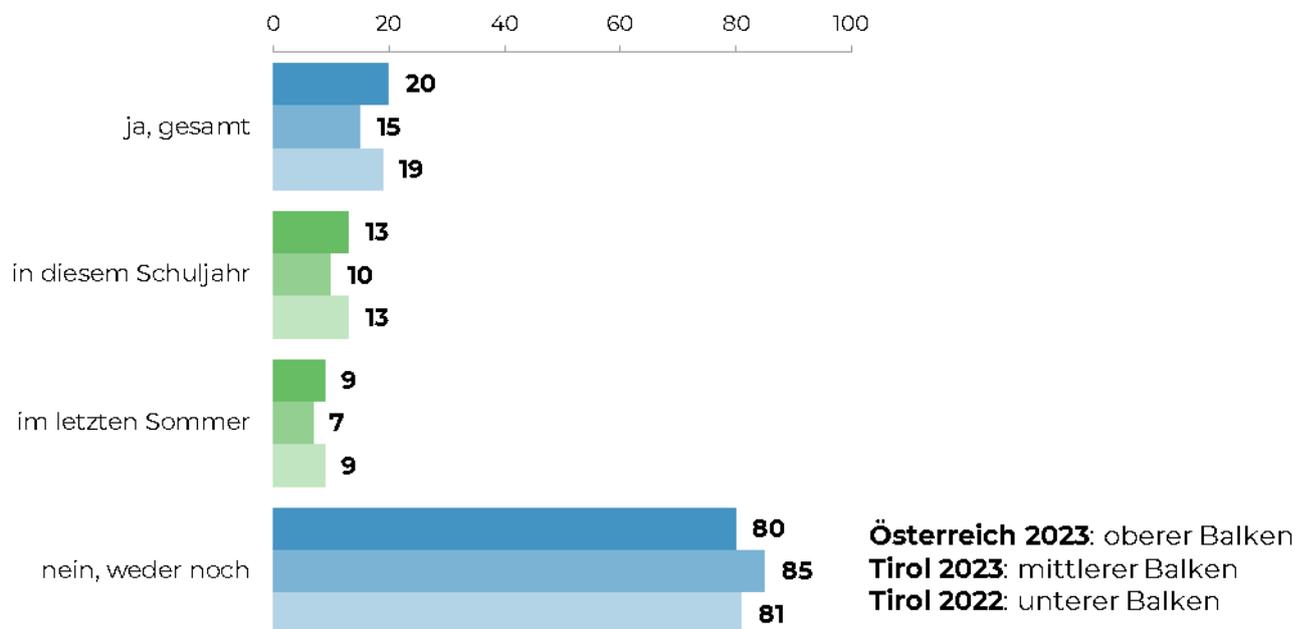
5.7. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

Die Eltern von 15 Prozent aller Tiroler Schüler/innen, die nicht im letzten Sommer oder im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, hätten sich eine Art der bezahlten Nachhilfe gewünscht bzw. gerne noch mehr bezahlte Nachhilfe gehabt (bundesweit ähnlich). Gegenüber dem Jahr 2022 hat sich dieser Anteil etwas verringert (-4 Prozentpunkte).

Bei dieser Bedarfsbekundung handelt es sich vielfach um Schüler/innen, die schon die eine oder andere Nachhilfe bekommen haben, für die die Eltern aber gerne noch mehr bzw. eine bezahlte Nachhilfe gehabt hätten. In Summe hätten sich die Eltern von rund 13.000 Schüler/innen eine bzw. mehr bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht.

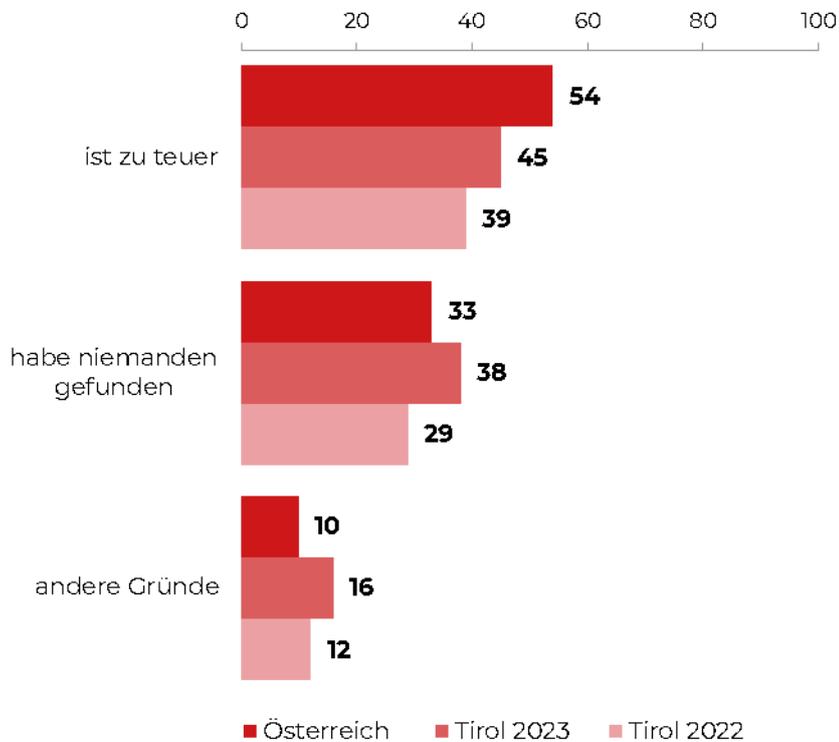
Für etwas mehr Kinder bezog sich der Nachhilfewunsch auf das laufende Schuljahr als auf die letzten Sommerferien (hier gibt es Überschneidungen).

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt? (Basis: nicht beide Formen bezahlter Nachhilfe in Anspruch genommen, 2023, Ö n=4.766; Tirol n=652; in Prozent)



Bei 45 Prozent der Schüler/innen in Tirol, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten haben (+6 Prozentpunkte zu 2022), begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich eine solche nicht leisten können. Bundesweit ist ein noch markanterer Anstieg erkennbar (+13 Prozentpunkte). In vier von zehn Fällen wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden.

Frage: Und warum haben Sie keine genommen? (Basis: hätte gerne bezahlte Nachhilfe gehabt, 2023, Ö n=973; Tirol n=98; in Prozent)



Berücksichtigt man bereits erhaltene bezahlte und unbezahlte Nachhilfe- bzw. Lernhilfeangebote sowie den geäußerten Wunsch nach bezahlter Nachhilfe ergibt dies einen **Gesamtbedarf** für rund **23.000 Schüler/innen** bzw. **drei von zehn Schüler/innen** in Tirol.

5.8. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen in Tirol, wie bereits erwähnt, rund 8 Prozent aller Schüler/innen **während des laufenden Schuljahres** eine bezahlte Nachhilfe. Das betrifft in Summe rund 7.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf rund 740 EURO pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Gegenüber dem Jahr 2022 sind die Durchschnittskosten im laufenden Schuljahr deutlich gestiegen (zuvor ca. 570 EURO). Dieser erneute Zuwachs könnte auf die starke Inflation, die im Zeitraum 2022 bis 2023 zwischen 9 bis 10 Prozent lag, zurückzuführen sein. Der Median liegt so wie im Jahr zuvor bei 450 EURO; d.h., für die Hälfte der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe wurde ein höherer Betrag während des Schuljahres bezahlt. Tirol liegt auch bei den aktuellen Durchschnittskosten über dem österreichweiten Schnitt.

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe im laufenden Schuljahr (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=647; Tirol: n=58)

	2023	2022	2020
Österreich	ca. 720	ca. 630	ca. 490
Tirol	ca. 740	ca. 570	ca. 430

5.9. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 4 Prozent der Tiroler Schüler/innen fielen **in den letzten Sommerferien** Nachhilfekosten an (ca. 3.000 Schüler/innen). Die Fallzahlen bei diesen Nennungen sind damit äußerst gering sind.

Pro Schulkind mit Nachhilfe im letzten Sommer wurden von den Eltern im Schnitt 320 ausgegeben. Das ist im Schnitt geringer als im Vorjahr (2022_ 370 EURO), während der Median konstant ist (Median: 250 EURO).

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe in den letzten Sommerferien (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=309; Tirol: n=26)

	2023	2022	2020
Österreich	ca. 410	ca. 430	ca. 420
Tirol	ca. 320	ca. 370	ca. 360

5.10. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für **Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien** sind in Tirol bei den davon betroffenen Schüler/innen (insgesamt: 12 %) im Schnitt rund 680 EURO angefallen (im Jahr 2022 waren es 590 EURO). Der Median liegt in Tirol mit 450 EURO nun ebenfalls etwas höher (2022: 350 EURO).

Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in (in €)

(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, bundesweit: n=832; Tirol: n=76)

	2023	2022	2020
Österreich	ca. 720	ca. 630	ca. 520
Tirol	ca. 680	ca. 590	ca. 460

Hochgerechnet wurde in Tirol seit den letzten Sommerferien für rund 10.000 Schüler/innen von ihren Eltern eine bezahlte Nachhilfe engagiert, während hier ein Rückgang erkennbar ist (-4.000 gegenüber dem Jahr 2022).

Pro Haushalt mit zumindest einem Kind mit bezahlter Nachhilfe wurden dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor in Tirol im Schnitt rund 730 EURO ausgegeben (im Jahr 2022: rund 710 EURO). Auch hier ist tendenziell ein Anstieg bemerkbar.

5.11. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert auf der Anzahl der Schüler/innen, getrennt nach Bundesland und nach Schulform. Abzüglich der Berufsschulen, Akademien und Schulen im Gesundheitswesen beläuft sich deren Zahl auf rund 1.004.000 Schulkinder bundesweit bzw. 84.000 in Tirol (Statistik Austria; Schulstatistik 2021/2022).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich für Tirol **geschätzte Gesamtausgaben für die Nachhilfe** (in den letzten Sommerferien und im laufenden Schuljahr) von **ca. 6,6 Millionen EURO** (Tirol 2022: 8,3 Mio. EURO; 2020: 5,9 Mio. EURO). Unter Berücksichtigung der vorhandenen statistischen Schwankungsbreite der geschätzten mittleren Kosten liegen die Nachhilfekosten in der Bandbreite von 4,9 bis 8,3 Millionen EURO; demnach liegen die Kosten unter jenen des Jahres 2022.

Entgegen dem bundesweiten Trend sind die geschätzten Gesamtkosten für Nachhilfe mit rund **6,6 Mio. EURO** in Tirol etwas gesunken (vgl. dazu Tirol 2022: 8,3 Mio. EURO). Während zwar die durchschnittlichen Ausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in in Tirol wie auch im bundesweiten Schnitt etwas gestiegen sind, ist der Anteil jener, die diese bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gesunken.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen Nachhilfekosten für Tirol und Österreich insgesamt aus:

Geschätzte Nachhilfekosten in Millionen EURO			
	2023	2022	2020
Österreich	ca. 121,6	ca. 102,7	ca. 86,0
Tirol	ca. 6,6	ca. 8,3	ca. 5,9

5.12. Hochrechnung des Nachhilfebedarfs auf Basis der Schüler/innen

Hochgerechnet haben in Tirol, wie erwähnt, mit rund **10.000 Schüler/innen** in diesem Schuljahr oder in den Sommerferien davor eine geringere Zahl **bezahlte Nachhilfe erhalten**. Rund 6.000 Schüler/innen bekamen eine unbezahlte private Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe) und weitere 7.000 eine schulische bzw. über die Schule organisierte Gratisnachhilfe. Rechnet man noch jene hinzu, die sich eine bezahlte Nachhilfe gewünscht haben (ca. 13.000) beläuft sich der **Gesamtbedarf an Nachhilfe** in Tirol insgesamt auf rund **23.000 Schüler/innen** (Überschneidungen berücksichtigt). Diese Zahl ist somit ebenfalls gegenüber den Vorjahren leicht gesunken.

Wenn überhaupt gestiegen, ist dies lediglich die Gesamtzahl jener Schüler/innen, die eine schulische Gratisnachhilfe erhalten haben; dies verläuft parallel zum bundesweiten Trend, wo ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen ist.

Tirol: Hochrechnung auf Basis der Zahl an Schüler/innen

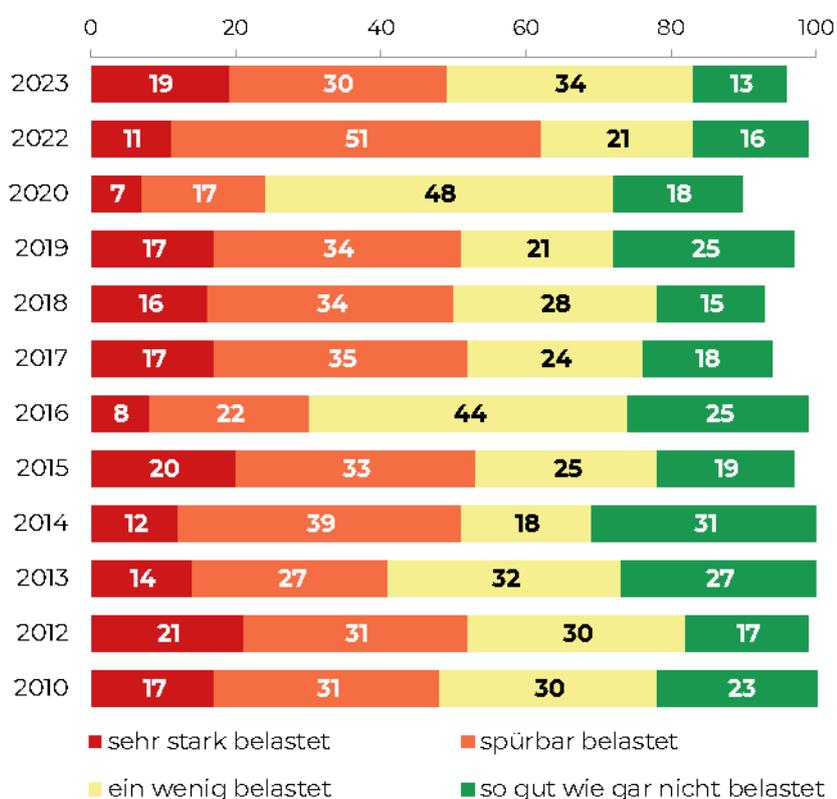
	2023	2022	2020
Anzahl der Schüler/innen (gesamt)	ca. 84.000	ca. 84.000	ca. 83.000
Bezahlte Nachhilfe	ca. 10.000	ca. 14.000	ca. 13.000
Private unbezahlte Nachhilfe (ohne Gratisnachhilfe)	ca. 6.000	ca. 7.000	ca. 8.000
Schulische Gratisnachhilfe	ca. 7.000	ca. 5.000	ca. 6.000
Keine bezahlte Nachhilfe, hätte aber gerne eine gehabt	ca. 13.000	ca. 15.000	ca. 3.000
Gesamtbedarf: (unter Berücksichtigung der Überschneidungen)	ca. 23.000	ca. 27.000	ca. 27.000

Im Vergleich dazu besteht **bundesweit** für rund 355.000 Schüler/innen Bedarf an Nachhilfe (erhaltene und vergeblich gewünschte Nachhilfe), also für ein Drittel aller Schüler/innen. Diese Zahl ist gegenüber dem Jahr 2022 etwas gestiegen.

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Tiroler Eltern (Antworten auf Haushaltsebene), die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 49 Prozent – und damit ein durchaus hoher Anteil – an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein (bundesweit: 52 %). Die gefühlte Belastungsquote ist gegenüber dem Vorjahr zwar gesunken (2022: 62 %), jedoch im längeren Zeitverlauf betrachtet weiterhin hoch.

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: hatte bezahlte Nachhilfe, 2023 Tirol n=80; in Prozent, Rest auf 100 = keine Angabe)



7. Einstellungen zu Aspekten des Schulerfolgs von Kindern

In der Erhebung 2023 wurden Eltern erneut nach ihrer Einschätzung gefragt, welche Faktoren zum Schulerfolg von Kindern beitragen. Dafür wurden Aussagen vorgelegt und das Ausmaß der Zustimmung abgefragt.

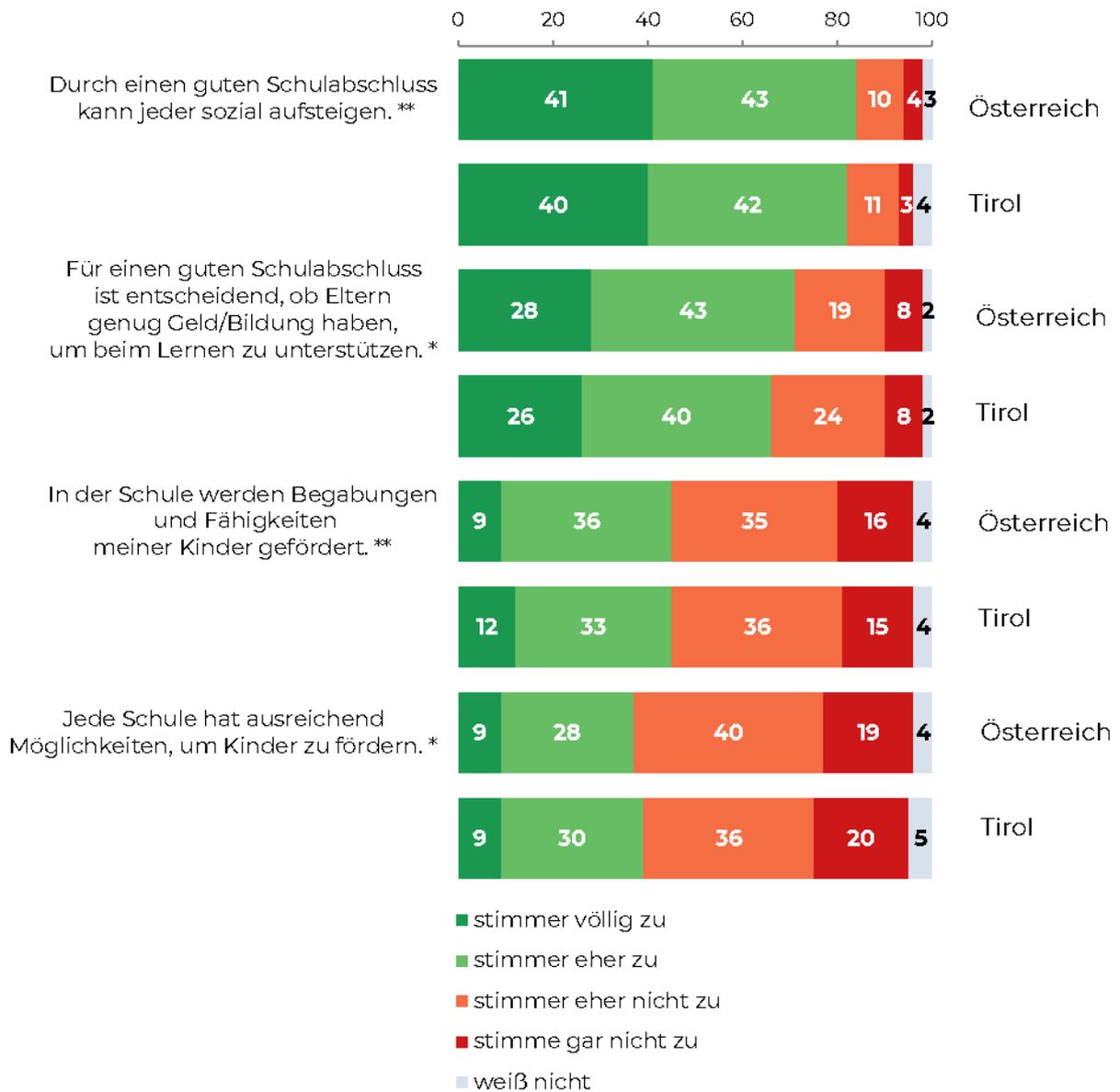
Mit vier von fünf Eltern in Tirol (82 %) denkt eine Mehrheit, dass „durch einen guten Schulabschluss jeder sozial aufsteigen kann“, wohingegen 14 Prozent dem prinzipiell nicht zustimmen (ganz ähnlich bundesweit: 84 % vs. 14 % Ablehnung). Grundsätzlich gibt es wenig auffällige Unterschiede in der Meinung nach sozio-demographischen Merkmalen. Differenzen sieht man jedoch bei Eltern in Tirol mit nicht-deutscher Muttersprache, die dem signifikant seltener zustimmen (77% vs. 89 %, wenn im Alltag überwiegend Deutsch gesprochen wird).

Rund zwei Drittel der Eltern (bundesweit etwas mehr: 71 %) stimmen zu, dass es für einen guten Schulabschluss entscheidend ist, „ob die Eltern genug Geld und Bildung haben, um beim Lernen zu unterstützen“. Interessanterweise stimmen Eltern mit sehr geringem (äquivalisierten) Haushaltseinkommen dieser Aussage seltener zu (bis 1.500 EURO: 57 %) als jene mit hohem Haushaltseinkommen (über 3.000 EURO: 76 %).

In diesem Jahr wurde eine weitere Einstellungsdimension erhoben. Die positiv konnotierte Aussage, dass „in der Schule Begabungen und Fähigkeiten meiner Kinder gefördert werden“, erhält vergleichsweise geteilte Unterstützung. Rund 45 Prozent würden dies befürworten (bundesweit: ident), jedoch würde rund die Hälfte (51 %) der Eltern dies ablehnen. Kritischer gegenüber dieser Aussage sind generell Eltern von Kindern in einer AHS oder BHS (je 57-58 % stimmen der Aussage gar nicht/eher nicht zu). Skeptischer sehen das auch Eltern, deren Kinder regelmäßig einen Förderunterricht besuchen (64 % Ablehnung) oder jene, die regelmäßig während des Schuljahres Nachhilfe in Anspruch nehmen (73 % Ablehnung).

Vier von zehn Tiroler Eltern glauben (2022: ähnlich; bundesweit aktuell: 37 %), dass „jede Schule ausreichend Möglichkeiten hat, um Kinder zu fördern“; dementsprechend meint mehr als die Hälfte (56 %), dass dies nicht der Fall sei. Eltern mit hoher formaler Bildung verneinen dies eher (65 % Ablehnung), aber auch Eltern von Kindern die bezahlte (64 % Ablehnung) oder generell regelmäßige Nachhilfe (70 % Ablehnung) erhalten.

Frage: Was würden Sie sagen – Stimmen Sie den folgenden Aussagen völlig, eher, eher nicht oder gar nicht zu? (Basis: Haushalte 2023, Ö n=3.213; Tirol n=428; in Prozent)

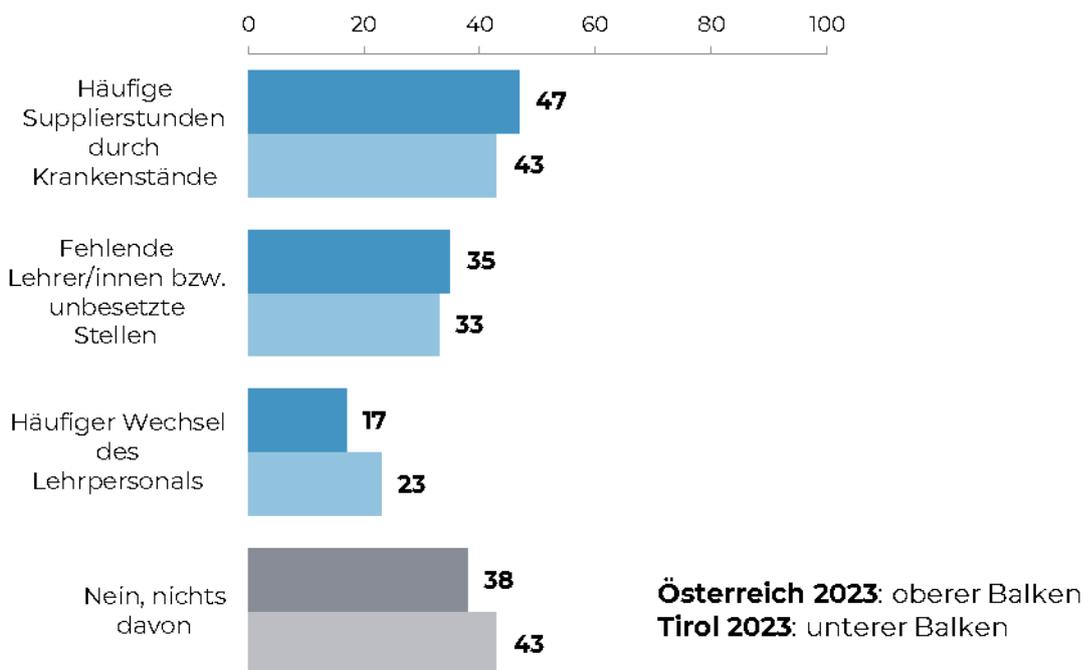


Anm.: =*altes / =** neues Item.

8. Wahrnehmung zur Verfügbarkeit von Lehrer/innen an der Schule

Zum Ende des Fragebogens wurden Eltern gefragt, ob sie verschiedene Dinge zum Thema Verfügbarkeit von Lehrer/innen an der Schule Ihrer Kinder wahrgenommen haben. Am häufigsten, nämlich von 43 Prozent der Befragten, wurden häufige Supplierstunden durch Krankenstände berichtet (bundesweit: 47 %), gefolgt von einem Drittel, das über fehlende Lehrer/innen bzw. von unbesetzten Stellen berichtet (ähnlich bundesweit: 35 %). Seltener, nämlich nur von 23 Prozent, wird das Thema einer hohen Fluktuation durch Wechsel des Lehrpersonals wahrgenommen (bundesweit: 17 %). Generell scheint die Problemwahrnehmung aber geringer als in anderen Bundesländern zu sein („nichts davon“ nennen in Tirol: 43 %; bundesweit 38 %).

Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Dinge in der Schule Ihrer Kinder wahrgenommen? (Basis: Haushalte, Ö n=3.213, Tirol n=428; in Prozent)



Betrachtet man diese Aussagen nach dem Schultyp (jene Haushalte, wo Kinder einem Schultyp eindeutig zuordenbar sind), scheint die AHS-Unterstufe in Tirol mit den häufigsten Nennungen besonders von diesen Problemen betroffen zu sein (bspw. nur 19 % nennen „nichts davon“, d.h. keines der Probleme). Insbesondere in Volksschulen sind Supplierstunden bzw. unbesetzte Stellen weitaus seltener ein Thema (36 % bzw. 28 %).

Frage: Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Dinge in der Schule Ihrer Kinder wahrgenommen? (Basis: Haushalte Tirol, n=428; in Prozent)

	Häufiger Wechsel des Lehrpersonals	Fehlende Lehrer/innen bzw. unbesetzte Stellen	Häufige Supplie- stunden durch Krankenstände	Nein, nichts davon
GESAMT	23	33	43	43
SCHULFORM				
Volksschule	22	28	36	50
Neue Mittelschule	29	36	45	34
AHS-Unterstufe	38	49	68	19
AHS-Oberstufe	26	38	58	35
BHS	24	36	39	45

*=Polytechnische Schule, BMS und „andere“ aufgrund geringer Fallzahl nicht ausgewiesen.

9. Struktur der Stichprobe und Schwankungsbreiten

Die bundesweite CATI-Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings auf Basis einer Zufallsauswahl zur Erreichung von Haushalten mit Schüler/innen (bzw. Eltern). Die CAWI-Interviews wurden ebenfalls nach einem entsprechenden Rekrutierungs-Screening durchgeführt. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in einzelnen Bundesländern) auf Basis der Schulstatistik 2021/2022 der Statistik Austria gewichtet, sodass die Ergebnisse sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Bundesländern repräsentativ sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Anzahl der Schüler/innen in Tirol, zu welchen in den Haushalten Daten erhoben wurden (ungewichtet), sowie die bundesweite Gewichtung nach Aufhebung der Disproportionalität.

Struktur der Stichproben				
	Schüler/innen ungewichtet		Schüler/innen gewichtet*	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Österreich (Gesamt)	4.893	100	4.893	100
Tirol	658	13	414	8

Anm.: *= nach Aufhebung der Disproportionalität.

Die statistische Schwankungsbreite beläuft sich bei der Schüler/innen-Auswertung auf Basis aller Schulkinder (bundesweit: n=4.893) auf maximal $\pm 1,4$ Prozentpunkte; in **Tirol** sind das $\pm 3,8$ Prozentpunkte. Die Schwankungsbreite auf Ebene der Eltern-Haushalte (bundesweit: n=3.213) beträgt maximal $\pm 1,7$ Prozentpunkte; in **Tirol** sind das $\pm 4,7$ Prozentpunkte.